

Kunst auf kleinen Blättern: Die Paläontologie im Exlibris

Tillfried Cernajsek

Adolf-Holzer-Gasse 5, A-2380 Perchtoldsdorf; e-mail: cernajsektillfried@gmail.com

Exlibris, d.h. die Nutzung von Bucheignerzeichen im weiteren Sinne kennt keine Grenzen, auch im Bereich der Naturwissenschaftler nicht. Sogar die Paläontologie hat Eingang in das Metier der kleinen, künstlerisch gestalteten Gebrauchsgrafiken gefunden. Voraussetzung für die Entstehung von „paläontologischen Exlibris“ ist vorerst der Wille des Auftraggebers ein derartiges Blatt mit paläontologischem Motiv zu besitzen und den entsprechenden Kontakt zu einem Künstler bzw. einer Künstlerin herzustellen, der oder die ein so thematisch begrenztes Blatt erstellen kann.

Fossilien – Reste vorzeitiger Lebewesen – werden gerne im Exlibris dargestellt. Die Eigner müssen nicht unbedingt Fachpaläontologen sein. Auch Sammler und Liebhaber wählen ein solches Motiv für ihr eigenes Exlibris aus. Von Anfang an versuchten Paläontologen ihren mühsam ausgegrabenen und präparierten Resten vorzeitiger Lebewesen nach ihren Vorstellungen Leben einzuhauchen. Ein Pionier auf diesem Gebiet war Othenio ABEL (1875–1946), der mit seinen Schülern ein eigenes Fach, die Paläobiologie, begründete. Zusammen mit dem Maler Franz ROUBAL (1889–1967) versuchte er den Fossilresten Leben „einzuhauchen“. Im 19. Jahrhundert tat man sich mit dem Erstellen von Lebensbildern aus der Vorzeit anfangs recht schwer. So stellte man das Iguanodon aus der Kreidezeit zunächst als schwerfällig kriechendes Reptil dar. Erst viel später erkannte man, dass dieses Tier auf zwei mächtigen Hinterbeinen lief und seine Vorderbeine ziemlich verkümmert waren, nur sein Daumen hatte einen spitzen Kegel, welchen man ursprünglich dem Tier auf die Nase setzen wollte. Auf Grund der Zähne erkannte man, dass dieses ein pflanzenfressender Dinosaurier bis zu 8 m Höhe war. Schon Eduard SUESS (1831–1914) hielt fest, dass die Wissenschaft ein Gang von Irrtum zu Irrtum ist.

Legendär ist das von Adolf A. PAPP (1915–1983) und Erich THENIUS gebotene Lebensbild aus dem Pannon von Vösendorf bei Wien. In den diversen naturhistorischen Museen zeigt man den Besuchern gerne solche Lebensbilder, um die Befunde der aufgefundenen Reste der vorzeitigen Lebewesen zu veranschaulichen. Ja es führt schon so weit, dass auch die Filmwelt mit phantastischen Szenen wie in den Filmen des „Jurassic Park“ arbeitet. Die Streifen zogen das Publikum an und füllten die Kassen der Filmemacher.

Fossilien und Lebensbilder im Motiv müssen nicht immer einen persönlichen Bezug zum Eigner haben. Exlibris sind kleine Kunstwerke, die in Zusammenarbeit von Auftraggeber/Auftraggeberin und Künstler/Künstlerin entstehen. Sie sind beliebte Sammelobjekte geworden.

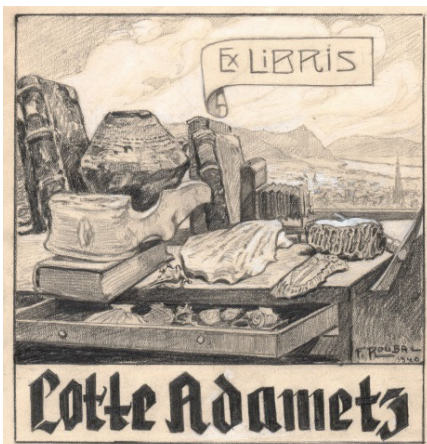


Abb. 1: Bleistiftzeichnung von Franz Roubal aus dem Jahr 1940 für ein Exlibris für Karoline (Lotte) Adametz.

Exlibris Lotte ADAMETZ, Bleistiftzeichnung von Franz ROUBAL, 1940, 165 x 158 mm:

Auf einem Fensterbrett mit Blick auf Wien in Richtung Kahlenberg und Donau liegen bzw. stehen Urnen, Bücher, Fossilien, solche sind auch in der geöffneten Lade zu sehen. Karoline ADAMETZ (genannt Lotte)¹ (1879–1966), war als Sekretärin im Naturhistorischen Museum in Wien für Paläontologen und Geologen, z. B. für Franz Xaver SCHAFFER (1876–1953), tätig.

Der akademische Maler Franz ROUBAL² studierte von 1906 bis 1914 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Für die Paläontologie sind seine sehr zahlreichen bildlichen und plastischen Rekonstruktionen und Lebensbilder vorzeitlicher Wirbeltiere von großer Bedeutung. ROUBAL war langjähriger künstlerischer Mitarbeiter von Othenio ABEL, später auch anderer Paläontologen, u. a. für Helmut ZAPFE (1913–1996), in Österreich. Er hatte bis 1945 sein Atelier in Wien, dann in Irnding an der Enns, Stmk., wo sich auch sein Grab befindet. Werke von Franz ROUBAL befinden sich im Paläontologischen Institut der Universität in Wien, im Naturhistorischen Museum in Wien, im Joanneum in Graz, im Haus der Natur, Salzburg, in vielen ausländischen Instituten und im Privatbesitz. ROUBAL erhielt zahlreiche künstlerische Auszeichnungen, und 1964 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Berufstitel Professor verliehen.

Die hier beschriebene Exlibris-Vorlage hat Helmut ZAPFE dem Autor in den 1980er-Jahren geschenkt. Es sind davon keine gedruckten Versionen bekannt.

¹ ZAPFE, Helmut: Lotte Adametz. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 69, 11-13, Wien 1966.

² ZAPFE, Helmut: Franz Roubal. – Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, 73, 19-23, Wien 1969.